



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

150 (30.3.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-228806](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-228806)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Im Mannheim und Umgebung von im Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Beleggeld. Bei event. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachbestellung vorbehalten. Postbezugspreis R. 2.7500 Karlsruher. — Hauptredaktionsstelle H. 2, 2. — Geschäfts-Verwaltung Waldstraße 6, Schanzengasse 24, Mannheim 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Geschäfts-Nachricht: 1081000. Fernsprecher-Nachricht: R. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, der Vorauszahlung von einem Monatsgehalt für Kisten. Anzeigen 0.40 R.-M. P. 1. — 4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewinne durch Streifen, Betriebsstörungen usw. vorbehalten zu keinen Größtansprüchen für ausgefallene oder beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kautions durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Frankensturz und Kabinettsgefährdung

Dos Schicksal des Kabinetts Briand

Wird sich, so schreibt das „Journal“, in der heutigen Kammer Sitzung, in der die Steuergeetze beraten werden, entscheiden. Die Kommunisten und Sozialisten dürften gegen die Vorlage stimmen, während die Radikalen und Linkspublkaner die Geetze annehmen werden. Es liegt also vollkommen in der Hand der Opposition, ob das Kabinett heute gestürzt wird. Sollte sich aber eine gewisse Anzahl von Abgeordneten der Rechten der Stimme enthalten, so dürfte das Kabinett seine Projekte doch noch durchbringen können. Die Geetze würden dann, wenn sie dem Senat unterbreitet werden, eine sichere Mehrheit finden.

Nachdem der Innenminister Malin wieder vollständig genesen sei, werde er, wie „Petit Journal“ wissen will, heute noch Paris zurückkehren, um im Laufe des morgigen Tages seine Amtsgeschäfte wieder aufzunehmen.

Annahme des fälligen Budget-Zwistels

Die Niederlage, die die französische Regierung in der gestrigen Kammer Sitzung in einer Einzelfrage erlitt, hat sich nicht auf die ganze Vorlage ausgebreitet. In der Nachmittags Sitzung hat die Kammer mit 420 gegen 131 Stimmen das provisorische Budget-Zwistel angenommen, nachdem zuvor der Zusatzantrag des Kommunisten Vaillant-Couturier über die Deckelung der Kredite für Marokko mit 390 gegen 140 Stimmen abgelehnt worden war. Die Kammer hat somit der Reduktion der Kredite für Marokko zugestimmt, diejenigen für Marokko jedoch abgelehnt.

Der Kampf um die Umsatzsteuer

Von Woche zu Woche hat sich die finanzielle Lage verschlechtert, ohne daß die Politiker in der Kammer zur Vernunft gekommen wären. Der neue Sturz des Frankens scheint auch ihnen endlich die Ueberzeugung beigebracht zu haben, daß unbedingt etwas geschehen muß. Das Finanzproblem ist so zwingend und so einbringlich geworden, daß es wirklich nicht mehr länger möglich ist, leichtsinig darüber hinwegzugehen. Nur ist keine Lösung dadurch nicht viel leichter geworden.

Wie sein Vorgänger in dem Finanzministerium, erklärt auch der gegenwärtige Finanzminister Raoul Peret, daß man die Inflation nur bezwingen kann, wenn man eine Steuer bewilligt, die einen unmittelbaren Beitrag leistet. Es ist dies ein Grundgesetz, von dem jeder Finanzfachverständige wie von einer Selbstverständlichkeit ausgeht. Peret glaubt aber ebenso wie sein Vorgänger Doumer, daß lediglich eine Erhöhung der Umsatzsteuer diesen Erfolg haben kann. Bisher hat sich diese Ansicht in Parlamenten aber nicht durchsetzen können, weil die Linksparteien bei der Neuwahl des Parlaments im Mai 1924 ihre Erfolge zum großen Teil errungen haben, weil sie die Befreiung der Umsatzsteuer zur Wahlparole machten. Sie haben sich inzwischen davon überzeugen lassen, daß eine solche Befreiung unmöglich ist. Aber gegen die Erhöhung wehren sie sich auch heute noch mit Händen und Füßen.

Man sprach zunächst von einer neuen Kabinettskrisis. Es scheint aber doch den Anschein, als habe sich die Kammer verständigert, sich über ein Kompromiß zu verständigen, um dem neuen Frankensturz eine Schwärze entgegenzustellen. Die Kammerverhand-

lungen werden noch vor Ostern klären müssen, ob wirklich Aussicht besteht, einen Schritt weiter zu kommen. Mit Stimmenthaltung allein wird ein positives Ergebnis nicht zu erzielen sein. Es muß für das Kompromiß auch eine Form gefunden werden, die wenigstens einem Teil der bisherigen Gezer gestattet, für das Steuerprogramm der Realisierung zu stimmen. Zu diesem Zweck will man der Umsatzsteuer eine Gestalt geben, die sie dem Wähler etwas entzieht, auch wenn sie erhöht werden sollte. Man will sie auf den Großhandel beschränken und den Einzelhandel damit verschonen, was selbstverständlich nur möglich ist, wenn man dem Großhandel auch denienigen Steuerbetrag noch auferlegt, den man dem Einzelhandel erspart. Aber man hat dann wenigstens das Eine erreicht, daß der Kleinbändler nichts von der Umsatzsteuer merkt. Und gerade er bildet eine sehr einfluhrreiche Wählerkategorie. Auf diese Weise hofft man die Erhöhung der Umsatzsteuer auch dem linken Flügel der Radikalen schmackhaft zu machen. Aber auch dann wird man die Unterhaltung wenigstens eines Teiles der Oppositionsvorsetzungen nicht entbehren können. Und hier liegt eine unverkennbare Gefahr, da die Haltung der Opposition Briand gegenüber nach Genf noch kritischer geworden ist als vorher.

Von den Sozialisten ist eine positive Unternehmung auf keinen Fall zu erwarten. Hier hat sich ein gewisser Meinungswechsel vollzogen. Die Sozialisten würden heute wahrscheinlich bereit sein, ein Kabinett herriot, das sich auf das Kartell der Linken stützt, zu unterstützen. Aber sie sind der Ansicht, daß man am besten den Ministerpräsidenten wechsell. Sie werden also voraussichtlich gegen das Finanzprogramm bereits nicht den Kampf bis aufs Messer aufnehmen. Aber man kann von ihnen doch nicht mehr erwarten, als daß einige von ihnen sich der Stimme enthalten. Das haben Blum und Kuriel erst kürzlich in einem Briefe an das Linkskartell bestätigt, in dem sie ihr Entschlossen sein an das Kabinett Briand nur dann in Aussicht stellen, wenn das Kabinett auf jede Vermehrung der Umsatzsteuer verzichtet. Der Finanzminister hat erklärt, daß er bis zum 31. März im Reinen sein müsse, sonst fühle er sich für die Folgen nicht verantwortlich. Es wird sich also in den nächsten Tagen entscheiden müssen, ob der neue Frankensturz wirklich eine heilsame Wirkung ausübt hat oder ob die Entwicklung auf der schiefen Ebene weitergeht.

Nach deutschem Muster

Dem Gemeinderat von Paris ist ein Vorschlag eingereicht worden, nach dem Vorbild Deutschlands während der Inflationszeit den Ausländern in Paris zu verbieten, Häuser oder Geschäfte zu erwerben.

Berliner Meinungen zum Frankens. Sturz

Der neue Sturz des französischen Frankens wird in Berliner Bank- und Börsenkreisen ruhig betrachtet, da man annimmt, daß er keinen allzu großen Einfluß auf die Waise ausüben wird. Die starke Abwärtsbewegung wird als eine Folge der amerikanischen Restimmung über Genf angesehen, da das Scheitern der europäischen Friedenspläne vor allem Frankreich zugeschoben wird. Auch lasse Frankreich es noch immer an den nötigen Sanierungsmaßnahmen fehlen. Dies beweise die Haltung bei den Steuerdebatten. Vor allem hat man den Eindruck, daß die französische Schwerindustrie sich durch gewisse Scheinbeweise dazu verleiten läßt, die Inflation als eine nicht unangenehme Erscheinung zu betrachten.

Die italienischen Bündnisbestrebungen

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ behauptet, in der Lage zu sein, weitere Einzelheiten über die Gründe anzugeben zu können, die zum Zusammenbruch der Besprechungen Stalens geführt hätten, mit Jugoslawien eine Militärallianz abzuschließen. Danach hätte Briand unter allen Umständen darauf bestanden, daß ein italienisch-jugoslawisches Abkommen durch den Beitritt Frankreichs erweitert werde. Diese Bedingung habe Mussolini als unannehmbar bezeichnet. Infolgedessen habe Rintischich in Rom erklärt, daß Jugoslawien unter keinen Umständen über einen privaten Gegenstandsvertrag hinausgehen könne. Es habe sich mit dem Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrags nach dem Beispiel der Locarnoverträge einverstanden erklärt und in Paris hätten die türkenfreundlichen Elemente ihren ganzen Einfluß aufgebunden, um Rintischich zu überreden, sich nicht an einem italienisch-griechischen Vertrag zu beteiligen, der gegen die Türkei gerichtet wäre. Auch in Paris sei Rintischich außerordentlich vorsichtig gewesen. Das Ergebnis sei nun, daß Jugoslawien wieder gegenüber Frankreich noch gegenüber Italien irgendwelche Verpflichtung übernommen habe. Die Bemühungen Frankreichs und Italiens, die Geschäfte Rumäniens mit dieser Vereinbarung zu vertieren, seien ebenfalls gescheitert.

Die Kriegsschuldfrage und das amerikanische Kirchen-Komitee

Im vergangenen August hatten die Deutschen bei der allgemeinen christlichen Konferenz in Stockholm den Wunsch geäußert, über die Kriegsschuldfrage einsehende Untersuchungen zu machen. Das Komitee der amerikanischen Kirche veröffentlicht nun eine Stellungnahme, in dem es zwar keine Sympathie mit dem deutschen Wunsch ausdrückt, aber deutlich zu verstehen gibt, daß eine solche Untersuchung im Augenblick keine Früchte tragen könne, weil man den tatsächlichen Ereignissen des Krieges noch zu nahe stehe. Es werde wieder Jahre und großer Geldsummen bedürfen, um das erforderliche Material zusammenzustellen. Der Rat der amerikanischen Kirche weist dazu, daß das Ergebnis einer solchen Untersuchung darin bestünde, alle Teile als Sünden anzusehen.

China und Europa

„Hier ist zu viel von Europa die Rede gewesen“

Beim Schluß einer Theateraufführung gehen die letzten Worte auf der Bühne leider oft im Tumult des Aufbruchs verloren. Als in der Schlußszene in Genf Chamberlain und Briand gesprochen hatten, kam nach den Protesten Japans und Schwedens unter „Lerner-Lieser“ auch der Vertreter Chinas noch zum Worte, ehe der Albanier unter der „Niederlage Europas“ den Schlußstrich zog. Diese Worte des Chinesen, über die aus Genf kaum noch berichtet worden ist, sollten aber nicht vergessen werden.

In aller Ruhe und Gemächlichkeit und mit der Gehe eines Mannes, der zu einer Sache spricht, die ihn innerlich ganz fasst läßt, erklärte der chinesische Vertreter Tschao Linshich, während die Journalisten schon mit ihren Berichten ans Telefon gingen, ob denn nur Europa auf der Welt sei, und ob das gar so wichtig sei. Und nachdem er den Streitpunkt, über den sich der Völkerverbund nicht einigen können, und weshalb die ganze Vorstellung hat abgelehnt werden müssen, kurz charakterisiert, wiederholte er noch einmal: „Hier ist zu viel von Europa die Rede gewesen.“

Die Worte Tschao Linshichs sollten eigentlich nicht in den Akten begraben werden, denn mit ihnen schaut uns die asiatische Welt fremd in die Augen. Man muß alle diese Dinge nur einmal mit asiatischen Augen ansehen, um den Wandel zu begreifen, der sich seit einem Vierteljahrhundert in China vollzogen hat. Chinesische Augen sehen, nachdem das Prestige des weißen Mannes durch die unerbittliche Verfolgung aller Deutschen auf der Erde zu einem Geächter geworden ist, die Dinge erheblich anders an, als wir es vielfach heute noch meinen. Was das nicht mehr durch Landbesitz in China belästete Deutschland bedeutet, weiß jeder Chinese, denn die Spuren deutscher Kulturarbeit in Tsingtau sind unvergänglich, wird doch z. B. in ganz China heute nach deutschem Muster aufgeforscht, und deutsche Wissenschaft und Technik sind überall Wegweiser für Chinas Entwicklung. Das Schicksal, in den Augen der Diktatoren von Versailles nur als ein Postscript im Angesicht zu gelten, weist China an die Seite Deutschlands, und der Verlauf der Genfer Konferenz hat deutlich gezeigt, wie uns das heute zugute kommt.

Vielleicht hat der chinesische Vertreter gemeint, daß in Genf nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund auch von den großen welthistorischen Problemen die Rede sein und daß die Emanzipationsbestrebungen der alten asiatischen Kulturvölker und das pazifistische Zukunftsproblem ihren Schatten auf diese Debatten werfen würden. Und nun sah er, daß auf der kleinen westlichen Halbinsel des asiatischen Kontinents, die wir etwas anspruchsvoll einen Weltteil nennen, alles beim alten geblieben ist und daß man hier aus dem letzten Kriege und der damit gegebenen Entfesselung von Hundertmillionendollaren, die man bis dahin mit einer Handvoll Soldaten und ein paar Kriegsschiffen beherrschen zu können meinte, nichts gelernt hat.

Es ist hier zu viel von Europa die Rede gewesen... das heißt ungefähr so viel, als wenn wir in unsern Gesellschaftskreisen die Tatsache registrieren, daß man im Staatenbund des liberalen römischen Reiches, im Regensburger Reichstage monatelang darüber debattiert hat, ob die Abgeordneten auf roten oder auf grünen Stühlen sitzen sollten, und daß er sich ganz zuletzt, als schon die Wetterwolken des drohenden Krieges am westlichen Horizont standen und der Testamentsvollstrecker der französischen Revolution schon die Hand am Degen hatte, noch mit dem wichtigen Problem der Eutliner Gemeindefeldern beschäftigt hat. Der Chineser, der die Revolutionierung der außereuropäischen Welt durch den letzten Krieg vor Augen hat, kommt nach Genf und findet statt einer politischen Aussprache, eine armselige Debatte darüber, ob man neben dem Deutschen auch für Polen einen Stuhl an den Sitzungstisch rücken soll, oder wenn für Polen nicht, dann auch für Deutschland nicht. Und er lächelt sein asiatisches Lächeln und meint: Hier ist zu viel von Europa die Rede gewesen.

Wir müssen diese Dinge nicht nur mit europäischen Augen sehen. Als Goethe nach der Kanonade von Walmy abends mit den preussischen Offizieren am Nachfeuer saß, sagte er wie von Sehergeist erfüllt: „von hier und jetzt an beginnt eine neue Epoche der Weltgeschichte, und ihr könnt sagen, ihr seid dabei gewesen.“ Vielleicht werden derzeit die Chinesen, wenn sich die Dinge erst weiter entwickelt haben, dem Worte ihres Vertreters beim Schlußakt in Genf dieselbe Bedeutung beimessen wie wir jenem Worte Goethes.

Auf die politische Herrschaft Europas auf asiatischem Boden fallen bereits die Abend Schatten. Sie war einst ein Mittel, die asiatischen Völker niederzuhalten und ihren Markt für die Ausfuhr europäischer Fabrikate zu sichern. In dem Moment, wo England 1895 in selbstloser Verblendung die Einfuhr europäischer Maschinen in China erzwang, ist die wirtschaftliche Entwicklung Ostasiens nicht mehr aufzuhalten gewesen. Japan ist seitdem ein fast unbefruchtet leistungsfähiger Industriestaat geworden. China und Indien haben erstaunlich schnell eine bedeutende Textilindustrie entwickelt und nehmen in großem Maßstabe die Auswertung ihrer Bodenschätze in Angriff, denn Kohle und Eisenerze liegen in China und Indien in riesigen Massen so nahe beisammen, wie sonst nur dreimal auf der Welt. Die eine Provinz Schansi könnte die ganze Welt auf fast tausend Jahre mit Kohle versorgen. Drei Wochen vor Genf hat die Baumwollindustrie von Lancashire vor der indischen Textilindustrie kapituliert und sich mit ihr verständigen müssen. Das ist viel zu wenig beachtet worden. Und deshalb verstehen es auch heute erst so wenige, weshalb der Chineser in Genf sagte: hier ist zu viel von Europa die Rede. Nun, in Asien wird bald von Europa nicht allzu viel mehr die Rede sein. Andererseits kann man aber auch sagen: In Deutschland ist heute noch viel zu wenig von China die Rede!

*) Die obigen Ausführungen eines asiatischen Nachmannes bilden eine wertvolle Ergänzung an der Betrachtung in der letzten Wochenchau im Samstags-Abendblatt.

Die Freigabe des deutschen Eigentums

(Spezialbelegdienst der United Press)

Washington, 30. März. Die Gesetzesvorlage über die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums, die (wie im Mittagsblatt schon kurz berichtet) im Repräsentantenhaus eingebracht und an den Finanzausschuß verwiesen wurde, sieht die Rückgabe des vom Verwalter des feindlichen Eigentums beschlagnahmten deutschen Besitzes vor, sowie die Ernennung eines Schiedsrichters, der die Entschädigungen für die von den Vereinigten Staaten außerhalb des Gesetzes über den Handel mit beschlagnahmten deutschen Schiffen, Radiostationen und Patenten festsetzen soll. Die bis zum 4. März 1923 aufgelaufenen Zinsen auf die in den Händen des Verwalters des feindlichen Eigentums befindlichen Geldsummen und gewinntragenden Wertpapieren verbleiben als Grundstock für die Befriedigung der privaten amerikanischen Ansprüche aus Kriegshandlungen des Deutschen Reiches im Besitz der Vereinigten Staaten. Die nach diesem Zeitpunkt aufgelaufenen Zinsen werden den deutschen Eigentümern ausgehändigt werden. Das Gesetz sieht weiter vor, daß die amerikanische Regierung die Forderungen der amerikanischen Bürger an das Deutsche Reich einmal aus dem oben erwähnten Fundus und ferner aus einer öffentlichen Anleihe begleicht. Diese Anleihe soll amortisiert werden durch die amerikanischen Einkünfte an deutschen Reparationszahlungen und zwar sollen zu diesem Zweck sowohl die Einkünfte, die im Pariser Abkommen von 1925 für diesen Zweck festgesetzt wurden, wie auch die Zahlungen, die zur Deduktion der amerikanischen Ausgaben für die amerikanischen Rheinlandtruppen bestimmt waren, verwendet werden. Die Regierung hofft, daß es möglich sein wird, die Anleihe in 8 Jahren zu tilgen.

Das Schahamt hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es auf Annahme der Bill drängt, und in der erklärt wird, der Entwurf stelle in politischer wie wirtschaftlicher Hinsicht eine gesunde Lösung dar, die gleichzeitig den Urgegriffen der amerikanischen Nation entspreche. Weiter wird ausgeführt, daß die im Versailler Friedensvertrag festgesetzten Lasten weit über Deutschlands Zahlungsfähigkeit hinausgingen.

Der badische Haushalt ohne Defizit

Eine Rede des Finanzministers

Die heutige Vermittlungssitzung des badischen Landtags wurde mit einem warmen Nachru des Präsidenten auf den verstorbenen Reichstagsabg. Dr. Fehrenbach eingeleitet. In diesem Nachru wurde besonders die Tätigkeit Fehrenbachs als Landtagsabgeordneter und als Präsident der früheren zweiten Kammer der badischen Landtage gewürdigt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt dann Finanzminister Dr. Köhler das Wort. Er legte dem Landtag den

Staatsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1926/27

vor und gab dabei eine Uebersicht über den Stand der Finanzlage des Landes. Dabei erklärte der Minister u. a.: Die Erfolge, die wir mit der zweijährigen Budgetperiode gemacht haben, lassen es angelegentlich erscheinen, diese Maßnahmen beizubehalten. Der Staatsvoranschlag für 1926/27 sieht an ordentlichen Ausgaben vor jährlich 218 Millionen, denen an ordentlichen Einnahmen gegenüber jährlich 227 Millionen. Wir haben also einen Ueberschuss der ordentlichen Einnahmen von jährlich 9 Millionen und für 1926/27 zusammen 18 Millionen. Die außerordentlichen Ausgaben beanspruchen jährlich nach Abzug der außerordentlichen Einnahmen 30,7 Millionen und einschließlich der noch aufrecht zu erhaltenden Restschulden früherer Jahre mit 2,3 Millionen insgesamt 33 Millionen. Als Deckung dieser Ausgaben des außerordentlichen Etats sehen zur Verfügung der erwähnte Einnahmeüberschuss im ordentlichen Etat mit 18 Millionen, weiter aus dem Ueberschuss des umlaufenden Betriebsfonds 10 Millionen, insgesamt also 28 Millionen.

Für die Deckung des Restes mit 5 Millionen brauchen keine Mittel vorzulegen zu werden, da von den im Staatsvoranschlag enthaltenen Ausgaben Beträge in Höhe von 5 Millionen bereits im Rechnungsjahr 1925 angesetzt worden sind.

Der Etat ist damit im Gleichgewicht

Dieses Ergebnis zu erreichen, war ganz besonders schwer. Die erste gefürchtete Auffassung des Budgets sieht einen Defizitbetrag von nicht weniger als 72 Millionen Mark. Um diesen außerordentlich hohen Betrag herabzubringen, waren die schärfsten Sparmaßnahmen notwendig. In letzter Stunde mußte noch um die Gleichgewichtsfrage zu erreichen, an sämtlichen sachlichen Auslösen ein sparsamer Ueberschuss vorgenommen werden.

Die Bedeutung der Tatsache, daß auch der neue Voranschlag ohne Defizit auskommt, stellt den stärksten Grund für die Existenzberechtigung unseres Landes dar. Aus finanziellen Gründen ist eine Aufhebung Badens und eine Aufnahme seiner finanziellen Selbstständigkeit nicht erforderlich.

Der Minister ging dann auf die Kreditwürdigkeit des Landes und die Unmittelbarkeit mit der Schweiz abzuschließen an und fuhr dann fort:

Das Land Baden hat keine finanzielle Staatsnot

Es verliert in seinen Domänen und Forten, in seinem Bodenwert und den anderen wirtschaftlichen Unternehmungen über ein großes werdendes Vermögen. Sein Etat ist außerordentlich gespart, aber durchaus gesund. Dann machte der Finanzminister Ausführungen über die Abhängigkeit der badischen Finanzen von der Wirtschaft des Reiches und schloß eine Würdigung des Staatsvoranschlags in den einzelnen Positionen an. Hierauf trat das Haus in die

Die Lage in Preußen

Die preussische Regierung hat erklären lassen, daß sie keine Veranlassung habe, die Initiative zu ergreifen, um eine Erweiterung der Regierung herbeizuführen. Sie fügt sich darauf, daß die vom Landtage bewilligte Zwischenslösung in Bezug auf die Regelung der Hauszinssteuer zeitlich unbefristet ist, so daß sie auch nach der Ablehnung ihrer Vorlage ganz gut mit dem ausstehen kann, was sie in der Hand hat. Sie hat aber die Pflicht, zu dieser Zwischenslösung eine Novelle einzubringen, in die die Hauptbestimmungen der abgelehnten Vorlage aufgenommen werden. Wird die Novelle angenommen, so würde die preussische Regierung, wenn auch auf einem Umwege, dem Reich dieselbe erreichen, wie durch die abgelehnte Vorlage.

Man wird nicht bezweifeln können, daß die preussische Regierung ein gewisses Recht besitzt, die Lage in diesem ihr günstigen Sinne zu betrachten. Die Hauszinssteuervorlage enthält der Zwischenslösung gegenüber zweifellos sachliche Vorzüge. Sie gab der Förderung des Hausbaus mehr und dem Staat weniger von der Hauszinssteuer, als es durch die Zwischenslösung geschieht. Wird also die Novelle nach Oben eingeleitet, so sprechen sachliche Gründe nicht für ihre Ablehnung, ganz abgesehen davon, daß die Regierungslösung, dann wohl auch ihre Novellen vollständig zur Stelle stehen wird. Das alles hindert aber nicht, daß die Stellung der preuss.

zweite Beratung des Lehrerbildungsgesetzes

ein. In der Aussprache erhielt zunächst der völksparteiliche Abg. Dr. Matthes das Wort, der eine Parallele zwischen dem von dem damaligen Unterrichtsminister Dr. Heppsch vorgelegten und dem jetzigen Gesetzesentwurf zog und dabei feststellte, daß in der neuen Vorlage im wesentlichen der Standpunkt des Zentrums gefestigt habe, während die Sozialdemokratie kapituliert habe. Hätten die Sozialdemokraten für die Simultanitätsanträge, für die Richtungsänderung der Privatnischen für die Vorbereitung der Lehrer und für das Abitur gestimmt, dann wäre diese Forderung mit Stimmenmehrheit durchgegangen. Die Entscheidung der Sozialdemokratie sei nur von dem Gesichtspunkt der Regierungslösung diktiert worden. Die Parteien, die gegen den Gesetzesentwurf gestimmt hätten, seien nicht in der Lage, daß Gesetz für dringend zu erklären.

Der sozialdemokratische Abg. Marum erklärte gegenüber den Feststellungen des Völksparteilers, daß mit dem Stimmen der Sozialdemokratie wohl theoretisch eine Mehrheit zustande gekommen wäre, hätten sich die Sozialdemokraten dem Simultanitätsantrag angeschlossen, dann hätte die Gefahr bestanden, daß bei einem Auseinanderfallen der Regierungsparteien die jetzige Regierung hätte abtreten müssen. Der Vorwurf, die Sozialdemokratie habe nicht zu kämpfen gewagt, sei somit richtig, als es sich um einen Denkwürdigen Kampf gehandelt habe. Deshalb werde die Sozialdemokratie an ihrer Haltung in der ersten Lesung festhalten.

Der Demokrat Gehring bewies auf einen Artikel der „Mannheimer Volksstimme“, daß die Vorlage des Gesetzes nicht geübt habe. Auch Minister Memmel habe der Lehrkommission gegenüber erklärt, daß er vor Sommer oder Herbst nicht an die Vorlage des Lehrerbildungsgesetzes denke. Die Frage sei nicht Sache oder Staat, sondern Kirche und Staat, weshalb der Weg der Simultanität der einzig mögliche gemein sei. Der Lehrstand in Baden sei in Zukunft gegenüber der Reichsregierung in der Anerkennung der tatsächlichen Leistungsfähigkeit nicht qualifiziert.

Unterrichtsminister Memmel legte sich zunächst mit den Ausführungen der Opposition auseinander und gab zu, daß er vor Weihnachten die Erklärung abgegeben habe, nicht an die Vorlage eines Lehrerbildungsgesetzes denken zu wollen. Da aber die Rekonstruktion der Regierung nicht in Aussicht stehe und er zu dem Konkreten habe Stellung nehmen müssen, habe er die Regierungsvorlage selbstständig ausgearbeitet. Auch die funktionellen Anhaltspunkte würden dem Geist der Simultanität im Lehrstoff haben. Die Frage der Simultanität sei eine politische Frage.

Der Führer der Zentrumsfraktion, Abgeordneter Dr. Schäfer, gab zunächst Erklärungen zu dem heillosen Lehrerbildungsentwurf ab und erklärte es als einen politischen Schwund, wenn man behauptet, das Zentrum habe einen Druck auf die Gestaltung der Finanzvorlage ausgeübt. Auch das Zentrum habe Opfer gebracht, weil es die reine funktionelle Gestaltung der Anhaltspunkte gewünscht hätte. Der Geist des alten Nationalliberalismus sei wieder erweckt. Seine Bemerkung, die Simultanitätsanträge würden gegen den Religionsunterricht der Lehrer gehen, forderte den Widerspruch der Demokraten und der Deutschen Volkspartei heraus.

Zum Schluß behauptete der Abg. Dr. Mayer von der Bürgerlichen Vereinigung den vollständigen Bruch mit der Vergangenheit in der Lehrerbildungsfrage. Auch für ihn sei es eine grundsätzliche Frage, ob die Lehrerbildung auf dem Boden von 1876 erfolge. Der Redner bezeichnete nochmals die Gründe, die seine Partei für Ablehnung oder Stimmenthaltung der Vorlage zwingen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wurde die Sitzung auf nachmittags halb 4 Uhr vertagt.

Regierung außerordentlich schwach ist, nachdem die Kommunisten, wie es scheint, wieder zur Linken der unbedingten Opposition zurückgetreten sind. Deshalb hat das Kabinett Braun wirklich keinen Grund, sich den Anschein zu geben, als könne ihm eine Erweiterung der Regierungsbasis in Preußen vollkommen gleichgültig sein.

Amerikanisches Interesse an der deutschen Industrie

Nach einer Washingtoner Meldung der „Times“ hat die Tatsache, daß Amerika Deutschland in Gestalt privater Anleihen bereits 200 Millionen Pfund Sterling vorgeliehen hat, in amtlichen Kreisen Beunruhigung hervorgerufen. Es sei dabei angedeutet worden, daß diese riesige Kapitalanlage durch einen fortwährenden Kreditfluß in der gleichen Richtung gefährdet werden könne. Die amerikanische Regierung sei also noch wie vor an der industriellen Wiederherstellung Deutschlands in hervorragendem Maße interessiert.

Spanien rückt zur See. Die spanische Regierung hat ein neues Mariniprogramm gebilligt. Vorgezogen ist der Bau von U-Booten, einem Kreuzer und dreier Führerboote für Torpedobootflotten. Der Kreuzer soll in Ferrol gebaut werden, 8000 Tonnen groß sein und eine Geschwindigkeit von 33 Meilen haben.

boshaft daß ich so laue: pleben, meilen müssen, ihm hinterücks unmerklich auf die Feden treten, um seiner Wut eine Ableitung zu verschaffen. Diese etwas habituelle Spannung darf er bei den Franzosen nicht abgeben, sich nie vergessen!

Napoleon war 26 Jahre alt, als Schmetterling diese treffliche Charakteristik von ihm gab. Gerade zehn Jahre später — im August 1815 — schiederte ihn William Warren, der Wundarzt an Bord des Kriegsschiffes „Korumburgh“ war, das Napoleon in die Verbannung nach St. Helena überführte. Wördens Buch erschien zuerst in London 1816 und erlebte noch im selben Jahre fünf Auflagen. Eine in meinem Besitz befindliche Uebersetzung des Textes ist in neuer Uebersetzung in dem prächtigen von Paul Kren herausgegebenen Werk: „Napoleons Gefangenenschaft und Tod.“ Dresden, Paul Kren-Verlag 1924, S. 84—92. Wörden entscheidend ist bei den Lesern seines Buches, daß die Beschreibung von Napoleons Verfall vielleicht zu sehr ins Einzelne geht; er ist es aber gewohnt, „die Menschen mit anatomischem Wus zu betrachten“, und er mühe es zu machen, daß er mit dem ehemaligen Kaiser von Frankreich „ein wenig den Lesarten“ spiele.

„Napoleon trug die Uniform eines Generals der französischen Armee: gelbes Rock mit weichen Aufschlägen, weiße Weste und Beinkleider nebst weichen Strümpfen und schönen Schuhen mit langlich runden weichen Schuhen. Er war mit einem roten Lebensbande samt Eiern und drei Kreuzen geschmückt, die in einem Knopfloch hingen: eins davon bezeichnete die eiserne Krone und die zwei anderen verschiedene Grade der Ehrenlegion.

Sein Gesicht war klein, und es machte einen unvollkommenen Eindruck. Ueberhaupt berechnete kein allgemeines Aussehen zu der Vermutung, als habe er die letzte Nacht nicht gut geschlafen. Sein Kopf ist mit dünnem dunklen Haar bedeckt, das ihm in Strahlen in die Stirn hängt. Das Haar am Hinterkopf ist hübsch, und ich konnte nicht das kleinste graue Haar entdecken. Seine grauen Augen sind lebhaft und wandern schnell von einem Gegenstand zum andern. Seine Hände sind roetwächtig und gut erhalten; kein Haat ist kurz, aber die Schuulern sind sehr gut gebaut. Am ganzen ist er ebenfalls schon ein wenig in die Breite gegangen, sehr fleischig gebaut.

Dieser über zureichenden Schilderung Bardens gegenüber berichtet Barra Edward O'Reaga, nur kurze Zeit vor Napoleons in Helene, über seinen Verfall am 5. Mai 1816 folgendes: Napoleon ruhte in seinem Schlafzimmer auf einem Sofa. Er hatte einen weichen Kissenanbau an, dessen weiße Beinkleider und Strümpfe aus einem Stück bestanden. Ein farbiger Wedras hatte einen weichen Kissenanbau an, dessen weiße Beinkleider und trau keine Krawatte. Napoleon sah traurig und beunruhigt aus.

Der Richtungskampf im Zentrum

Der Tod Fehrenbachs hat das Zentrum des Reichstags unvorhergesehen beraubt. Es ist dadurch eine Lücke entstanden, die nicht ganz leicht auszufüllen sein wird. Denn bei der Neuwahl treffen die verschiedenen Richtungen der Zentrumsfraktion aufeinander und es wird einige Mühe kosten, entweder einen Kompromiß zwischen ihnen zu finden oder den Mann der höchsten Richtung durchzusetzen.

Die gegenwärtigen Mehrheitsverhältnisse im Reichstag werden bei der Erledigung dieser Angelegenheit nicht ganz ohne Einfluß sein. Durch das Ausscheiden der Deutschnationalen aus der Regierung ist die Mehrheitsentwicklung des Reichstags zwangsläufig wieder nach links gegangen. Dadurch hat der rechte Flügel des Zentrums in dessen Reichstagsfraktion an Macht und Einfluß verloren. Es sind die Politiker vom Schloß Dr. Wirth wieder hochgekommen, deren Arbeit letzter Schatz ist mit den Deutschnationalen lasse sich auf die Dauer ja doch nicht zusammenarbeiten. Diese Gruppe wird sich natürlich alle Mühe geben, ihre Ansicht auch durch die Wahl des neuen Fraktionsvorsitzenden zum Ausdruck zu bringen. Ausschlag auf Erfolg hat sie aber wohl nicht, da das Zentrum ja immerhin links genug ist, dafür zu sorgen, daß durch die Forderung verschiedener Kräfte ein einheitlich zusammengefaßt werden.

Nach vor Fehrenbachs Tod ist als zukünftiger Fraktionsvorsitzender der Abgeordnete von Guérard viel genannt worden, der auf dem rechten Flügel der Partei steht und stets für das Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen eingetreten ist. Seine Wahl würde auch wahrscheinlich das Rückschlüssende gewesen sein, wenn die Koalition der Rechten sich gehalten hätte. Angesichts der heutigen parlamentarischen Lage wird sie wohl weniger leicht durchzuführen sein. Der Ausgang des Richtungskampfes wird schließlich davon abhängig sein, ob die Zentrumsfraktion einen Mann verfügbar hat, der zwischen den Gruppen von Guérard und Dr. Wirth so ausgleichend vermitteln kann, wie es Fehrenbach immer wieder gelungen ist.

Der Baukredit von 200 Millionen

Amisch wird mitteilt: Um den so dringend erforderlichen Bau von Kleinwohnungen in befristeter Weise in Angriff zu bringen, hat der Reichstag einer Gesetzesvorlage der Regierung zugestimmt, in der der Reichsfinanzminister ermächtigt wird, 200 Millionen Reichsmark im Wege des Kredites auszugeben, um die Gewährung von Zwischentreiten auf erste Hypotheken für Kleinwohnungen zu fördern. Die Mittel werden vom Reichsbauminister als Darlehen den Ländern weitergegeben, die sie im Laufe des Jahres je nach Bedarf durch Vermittlung der Hypothekendarlehen und sonstiger Kreditinstitute dem Baumarkt zuführen. Die in Bearbeitung befindlichen Durchführungsberichte werden die näheren Bedingungen über die Gewährung des Kredites erheben und insbesondere dafür Sorge treffen müssen, daß solche Bauvorhaben von Kleinwohnungen befördert werden, die nach den Grundzügen einer rationellen Bauweise aufgestellt sind und mit normierten Bauteilen ausgeführt werden. Auch muß dafür gesorgt werden, daß durch die Kreditmaßnahmen des Reiches ungezügeltere Preissteigerungen auf dem Baumarkt unbedingt vermieden werden.

Letzte Meldungen

Die Humboldtstraße in Paris

— Paris, 30. März. Der Pariser Magistrat hat die Absicht, eine nach Alexander von Humboldt benannte Straße in Paris umzusetzen. Gegen diesen Plan protestiert das „Journal de Debats“ und erinnert daran, daß Humboldt lange Zeit in Paris gelebt habe und ein Freund und Mitarbeiter bedeutender französischer Gelehrter gewesen sei.

Die Uebernahme des Luftschiffes „Norwegen“ durch Amundsen

— Rom, 30. März. Wie die Blätter melden, fand am dem 29. März Campino in feierlicher Form die Uebernahme des Luftschiffes „Norwegen“ durch Amundsen statt. Der Forscher selbst, die Laufs selbst. Amundsen unterzeichnete den Uebernahmevertrag. Amundsen gab bekannt, daß er Anfang Mai starten und den Nordpol von Spitzbergen aus erreichen wolle. Nach Uebernahme der nötigen Reparaturen werde er nach Alaska weiterziehen. Auf dem Pole sollen die norwegische, die amerikanische u. die italienische Flagge aufgefahrt werden.

Sinowjew seines Postens enthoben

— Riga, 30. März. Sinowjew, der seit Beginn der Revolution Vorsitzender des Exekutionsausschusses von Reningrad ist, wurde von seinem Posten wegen seiner Opposition auf dem kommunistischen Kongreß im Dezember enthoben. Zum Nachfolger ist Komaroff ernannt worden.

* Chamberlain berichtet, Chamberlain wird heute vor dem Parlamentsausschuß für Volkserziehung eingehend Bericht erstatten über das Ergebnis der letzten General-Wahlkreis.

Kunst und Wissenschaft

„Maler und Bildhauer am Bodensee“ nennt sich eine neue Gruppe, die unter dem Vorsitz von Richard Jacquet eine Anzahl am Bodensee lebender Künstler Deutschlands, Österreichs und der Schweiz vereinigt. Das Ziel des Bundes ist die Pflege künstlerischer Werte und die Veranstaltung von Ausstellungen, wobei die erste im April in St. Gallen gezeigt wird. U. a. gehören ihm: Hans Gurrmann, Otto Tilles, Walter, der Bildhauer Beck, Schärer und die hiesigen Malerinnen Hellerstein.

Deutsche Stimmen zum Raabe-Denkmal. Die Beizugschritte der Freunde Wilhelm Raabes sind bis zum 100. Geburtstag des Dichters im Jahre 1921 ein Denkmal Raabes in Braunschweig zu errichten. Zur Zeit ist ein Ehrenwusch im Entstehen begriffen, nach dessen Bildung der Denkmal-Ausschuß mit einem Wusch auf die Öffentlichkeit treten wird. Es wurden als Mitglieder des Ehrenwusches folgende Persönlichkeiten der Kunst, Wissenschaft und Raabebildung ausgewählt, die ein inneres Verhältnis zu Wilhelm Raabe besitzen. Die Mitteilungen der Gesellschaft geben einige Nachrichten dieser Persönlichkeiten wieder. Der leider seit Jahren erkrankte Maler Raabes Prof. Hanns Beckner läßt folgende Worte an den Denkmal-Ausschuß richten: „Es wird mir eine besondere Freude sein, als Freund des Alten von Braunschweig teilhaftig mitzuwirken, daß das in den Herzen wohnende Bild des großen deutschen Dichters und Erzählers auch dem äußeren Auge des Volkes in künstlerisch schöner Erscheinung tritt.“ Raabe stellt dem Wusch sein Originalmanuskript Raabes zur Verfügung. Riccardo Huch schreibt: „Gern werde ich dem Ehrenwusch für Errichtung eines Denkmals für meinen verehrungswürdigen Landsmann Wilhelm Raabe bei, dessen Werke dem durch das alte und geistliche Großstädtchen erschöpfen ein willkommener Anhalt sind, wo er sich stündlich Betrachtung und heiligen Gefühlen hingeben kann.“ Dr. Hans Wignner und Hermann Sudermann werden als warme Verehrer der Kunst Wilhelm Raabes gern dem Wusch beistimmen. Prof. Dr. Hermann Ege mann, der durch seine Geschichte des Bodensees so bekannte Gelehrte und Dichter, läßt folgende Worte an den Ausschuss richten: „Gern werde ich dem Ehrenwusch für Errichtung eines Denkmals für meinen verehrungswürdigen Landsmann Wilhelm Raabe bei, dessen Werke dem durch das alte und geistliche Großstädtchen erschöpfen ein willkommener Anhalt sind, wo er sich stündlich Betrachtung und heiligen Gefühlen hingeben kann.“ Dr. Hans Wignner und Hermann Sudermann werden als warme Verehrer der Kunst Wilhelm Raabes gern dem Wusch beistimmen. Prof. Dr. Hermann Ege mann, der durch seine Geschichte des Bodensees so bekannte Gelehrte und Dichter, läßt folgende Worte an den Ausschuss richten: „Gern werde ich dem Ehrenwusch für Errichtung eines Denkmals für meinen verehrungswürdigen Landsmann Wilhelm Raabe bei, dessen Werke dem durch das alte und geistliche Großstädtchen erschöpfen ein willkommener Anhalt sind, wo er sich stündlich Betrachtung und heiligen Gefühlen hingeben kann.“

Städtische Nachrichten

Der Abschied vom Schuljahr Gymnasium

Eine stattliche Zahl von Eltern der Schüler und von Freunden des Carl-Friedrich-Gymnasiums hatte sich auch dieses Mal zur Schlußfeier eingefunden. Sie bezeugten damit, daß der humanistische Gedanke nicht bloß ein vergangener, sondern ein unterrichtliches und erzieherisches Ziel ist, dem auch das Geschlecht der Gegenwart nachstreben kann. Es kommt hierbei freilich ganz auf den Inhalt an, den man der alten Idee des Gymnasiums gibt. Und, das darf wohl, ohne panegyrisch zu werden, gesagt werden: solange diese Idee so beschaffen ist, wie es die Schlußfeier von Samstag bezeugt, hat sie allerdings gegenwärtigen Charakter. Damit ist schon angedeutet, daß die Feier programmatischen Charakter tragen und tragen sollte, offenbar, weil wir in Tagen leben, wo Befassung auf das Notwendige und auf den Wert der Dinge, an denen man festhalten will, gebotener erscheint als je. So ist es denn auch zu verstehen, daß der Direktor der Anstalt, Dr. Meier, sich in seiner Rede grundsätzlich ausgesprochen über das Bildungsziel des Gymnasiums. Dieses Ziel ist kein praktisches, auf einen bestimmten Beruf abzielendes, wie so manche Eltern gerade heute meinen, sondern es geht um eine allgemeine geistige Aus- und Durchbildung der Jünglinge. Am Besten hat das Gymnasium die Bildung zur Humanität im Auge. Und das Wesen dieser Humanität ist ästhetisch, historisch-philosophisch und religiös bestimmt. Ja, auch religiös, denn nur wenige Jahre ist der Mensch Bürger der sichtbaren Welt, seine Vollenbung erfährt er in der intelligiblen Welt. Das Gedankleben befreit für ihn sozusagen nur den Wert der Präzedenz. Darum kann der nach Humanität strebende Mensch nicht leben, nicht denken, nicht wirken, als gäbe es außer dem irdischen Leben kein anderes. Wo er aber strebt und handelt in diesem Sinne, steht er im Dienst des Ethos mit dem Ziel der Erziehung zur Persönlichkeit.

Diese ernsten grundsätzlichen Ausführungen wurden mit sichtbarem Interesse aufgenommen. Sie waren gleichzeitig ein lehrer Appell an die 22 Abiturienten, die mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurden. Unruhig wurde die Feier von stimmungsvollen und ganz dem Geist der Stunde dienenden Oratorien- und Chorvorträgen, wirksam vorgelesen und der sicheren und sympathischen Leitung des Musiklehrers Thoma. Die Abiturienten-Rede hielt der Oberprimar Großhans. Der Rede voran gingen defamatorische Darstellungen mit der Tendenz, den programmatischen Aufsatz zu geben. Alles in allem eine einheitliche, zu starker Wirkung hindrängende Feier! Nach sei erwähnt, daß es mit Hilfe freundlicher Spenden einiger Gönner auch in diesem Jahre möglich war, die besten Schüler der einzelnen Klassen mit Preisen auszugleichen. Möge es bei dieser schönen Sitte bleiben, damit die Öffentlichkeit es immer wieder merkt, daß auch die Jugend der Gegenwart ernst machen will mit der alten Forderung: Sapere aude!

Badisches Realgymnasium I Mannheim

„Der deutsche Rhein“ war der Leitgedanke der Schlußfeier Rheinische Dichter und Komponisten kamen zu Wort. Unter Aufsicht des Inspektors W. A. S. bewährte Leitung eröffnete das Schillerorchester die Feier mit Beethoven's „Andante“ aus der ersten Symphonie. Wichtige Ereignisse folgten die gemischten Chöre „Das Lied am Rhein“ von H. O. Kägel und „Sie sollen ihn nicht haben“ von Schumann, deren sprachlich und geistlich gut gesungene Wiederholung lebhaften Beifall fand. Eine Reihe von Gedichten, von rheinischen Männern geschrieben, die Freude und den Stolz auf den heiligen deutschen Strom, Weid und Reiz um ihn und den Willen, ihn zu behaupten, machtvoll erklingen ließen, wurden von Schülern verschiedener Altersstufen gut gesprochen. Engelbert Humperdinck's „Am Rhein“ wurde mit schöner und metallischer Baritonstimme von Helmuth W. A. S. (O. H. H.) zu Gehör gebracht. Mit weicher Bogenführung schallte Walter R. A. S. (U. H.) zur feinsinnigen und geschmackvollen Klavierbegleitung von Kurt Weber (O. H. H.) in der „Bruch's „Adagio“ aus dem Violinopfer g-moll Op. 26 eine anerkennenswerte Leistung. Der Abiturient Franz Müller hatte sich zum Thema seiner Abschiedsrede „Atheismus“ gewählt. Er hielt sie in Eichenhorst, Clemens Brentano und Heinrich Heine rückte er in den Vordergrund, um an ihren Gesängen ein herrliches Bild der Romantik vom Rhein und seinen landschaftlichen Schönheiten vorzuführen. Mit dem Dank an die Lehrerschaft und den Treuegelübden für das deutsche Vaterland schloß er seine Rede, formidabel und von echter Rheinbegeisterung getragenen Ausführungen. Direktor K. A. S. betrachtete dann mit Worten reinsten vaterländischen Gefühls die burggräflichen Rebhügel am Rhein von der historischen Warte aus. Ausgehend vom Jahre 925 und der Jahrtausendfeier des Rheinlandes zeigte er den Kampf um den Rhein und den entschlossenen Widerstand der treudeutschen Bewohner. Seit Anbeginn der Geschichte ist der Rhein Deutschlands „Strom“, nicht Deutschlands „Grenze“. Das wechselvolle Geschick der rheinischen Landschaften bis zur Bedrohung im Frieden von Versailles wurde uns vor Augen geführt. Halten wir ihm die Treue, indem wir uns selbst nie aufgeben, dann wird es stets

bleiben: Unser ist der Rhein. Im Anschluß hieran gab er den Abiturienten auf ihren Lebensweg die beherzigenswerte Mahnung mit Frisch, fromm, froh, frei und deutsch zu sein im Glück und Unglück. Entschlossenheit konnten dieses Jahr wieder zahlreiche Preise verteilt und Belohnungen ausgesprochen werden. Den Schluß der von einem Gefühl beherrschter und darum so stimmungsvoller Feier bildete ein stoff gezierter Marsch.

Oberrealschule

Lehnen Samstag veranstaltete die Oberrealschule in ihrer Turnhalle ihren Schlußakt. Einleitend wurde die Feier durch eine Romanze von E. Bach, die das von Musiklehrer G. A. S. auf geleitete Schülerorchester in einwandfreier Ausföhrung spielte. Die Feier stand im Zeichen der beiden badischen Dichter Hebel und Schell, deren hundertster Todes- beim Geburtstags sich jährte. Professor W. A. S. gab ein überaus anschauliches Bild vom Leben und Schaffen der beiden Dichter, von Hebel, der aus seiner alemannischen Heimat wurzelt, und von Schell, dem von allen deutschen Landen der Heine und Heibelberg am liebsten geworden. Vortrag von Gedichten und Reden umrahmten die Rede. Von den von Musiklehrer G. A. S. geleiteten Chören nahm am besten die rechte Postweise: „N. W. A. S. in der Post“ während W. A. S. (U. H.) eine Gedächtnisformel vorlas. Die Schülerin Franziska Grabel (U. H.) sang hübsch die „Ausfahrt“ von Schell in der Vertonung von Grellner. Nach einigen kurzen Worten des Abiturienten K. A. S. der Schule und Lehrern dankte, die abendenden Schüler aufforderte, sich ihr Ziel immer höher zu setzen, betrat Direktor G. A. S. die Redebühne, um die Preisverteilung und Entlassung der Abiturienten vorzunehmen. An eine ganze Reihe von Schülern von V bis O I Namen Bücherpreise zur Vertiefung — auch ein Preis, die Freude am guten Buch zu fördern. Eine Reihe anderer Schüler konnte belobt werden. In einem treffenden Wortlen wandte sich dann der Leiter der Anstalt an die abendenden Schüler, denen er ans Herz legte, rechte Staatsbürger zu werden, die bestrebt sind, auch Verständnis für die Lage der anderen Volksschichten zu erwerben und bereit sind für ihr Vaterland Opfer zu bringen; nur so könne Deutschland gesund. Durch einen stoff gezielten Marsch wurde die feierliche Feier abgeschlossen. —

Beachtet die Verkehrsgebote!

Von der Polizeidirektion wird wie folgt geschrieben: Verkehr durch das schöne Wetter, wird der Fußgänger- und Fahrzeugverkehr wieder lebendiger und nimmt Tag für Tag immer mehr zu. Besonders die Radfahrer- und Motorradfahrer schwärmen durch die Straßen. Der Fahrer der täglich erscheinenden Polizeiberichte kann die Zunahme der Zusammenstöße und Verkehrsunfälle wahrnehmen. Daß die überall angehängten und schon wiederholt öffentlich bekanntgegebenen Verkehrsgebote noch nicht allen Personen in Fleisch und Blut übergegangen sind, ist eine weitere Feststellung des eifrigen Beobachters. Besonders sind es die Radfahrer, die sich noch immer grobe Verfehlungen gegen die Verkehrsbestimmungen zu Schulden kommen lassen. Sie sind in den meisten Fällen die Ursache der Zusammenstöße und Unfälle. Deshalb sind stets zu beanstanden und auch strafbar:

Das schnelle, rücksichtslose Fahren über Straßenkreuzungen. Zusammenstöße mit anderen Fahrzeugen oder Radfahrern unvermeidlich.

Politisches und schnelles Einbiegen in andere Straßen. Nichtig ist, nach rechts in kurzer Wendung, nach links in weitem Bogen. Nebenmäßig schnelles und sich häufiges Fahren innerhalb der Stadt. Hierbei ist man nicht in der Lage, nötigenfalls sein Fahrrad auf der Stelle zum Halten zu bringen.

Rücksichtsloses Durchfahren und Gefährden der ein- und ausgehenden Fußgänger an Straßenbahnhaltestellen. Der Radfahrer muß stets anhalten, bis die Fußbahn frei ist.

Fahren ohne Glase und ohne funktionierende Bremsen. Glase und Bremsen sind sowohl zur Sicherheit des Fahrers als auch der Fußgänger notwendig.

Fahren bei Dunkelheit ohne Licht. Vorschrift ist, daß das Fahrrad bei Dunkelheit mit einer hellbrennenden Laterne, die den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn wirft, versehen sein muß. Eine Leuchtampe genügt nicht.

Reiseneinbrecherfahren mehrerer Radfahrer. Es behindert die schneller fahrenden Fahrzeuge und überholenden Radfahrer an der Weiterfahrt und zwingt sie, über die Straßennutze auf die linke Seite der Fahrbahn zu fahren, was wegen entgegenkommender Fahrzeuge gefährlich und oft unmöglich ist. Es ist deshalb hinfällig und ganz rechts zu fahren.

Rückwärtsfahren erwachsener Personen oder großer Gepäckstücke, Stangen oder Latzen auf Fahrrädern und endlich das Schieben der Fahrräder auf Gehwegen. Letzteres kann nur ein ganz rücksichtsloser Mensch tun. Der Radfahrer soll auf dem Gehweg gehen und sein Fahrrad am Handflein entlang auf der Fahrbahn schieben.

Die Ermahnung zur Einhaltung der Verkehrsbestimmungen richtet sich nicht allein an die Radfahrer, sondern auch an alle Lenker und Führer anderer Fahrzeuge, sowie an die Fußgänger. Bei richtiger Befolgung der Verkehrsbestimmungen ist es möglich die Zusammenstöße und Verkehrsunfälle zu verhindern.

mutet werden über sie wurden gelöst. Generalmusikdirektor Busch gestellte das Gesamtwerk so aus dem Reichtum seines Könnens, daß man seiner Leistung bewundernd gegenüberstand. Die geschmackvoll und darstellerisch fähige künstlerische Leistung des Laucher als Protagonist. Wie er diese Rollenrolle bewältigt, übertrifft alle Erwartungen. Nach ihm ist G. A. S. ein Sänger, der ihre Intelligenz und ihre poetische Wertschätzung aufs beste zum Ausdruck brachte. Die Spielleitung hatte Josef Gieseler, der im Ehrenstand. Der Entwurf der Bühnenbilder war ein Meisterstück Adolf Rahms. Der Beifall war enorm, so daß das künstlerische Pflücken und Jüden Einzelner gar nicht aufkam. Busch, Gieseler, der Komponist und Sänger und Sängerin wurden immer und immer wieder hervorgehoben.

Uraufführung in Darmstadt. In der heftigen Landeshaupstadt besteht eine Vereinigung unter dem Namen „Junge Bühne“, die in Verbindung mit dem Landestheater es sich zur Aufgabe gestellt hat, dem Publikum die Bekanntheit mit Schöpfungen von Dramatikern der jüngeren Generation durch Uraufführungen zu vermitteln. Die dritte dieser Vorstellungen fand statt und es kam in ihr W. A. S. B. S. zu Wort, der im Jahre 1923 für sein Drama „Deburau“ den Preis erhielt. Bisheriges neuestes Werk ist am besten durch die Bezeichnung charakterisiert, die er seinen früheren dramatischen Schöpfungen gegeben hat „Trogloditen“. Ein „Fußballspieler und Indianer“ ist eine Grotteske mit trochäischem Versmaß; sie führt den Untertitel „Für die alte Welt eine Troglodie“. Für die neue Welt eine Komödie und umgekehrt. Man könnte noch hinzufügen: Für das Publikum eine Langweilerei. Die Bühnenvorgänge, deren Handlung sich in Amerika abspielt, stellen Fußballspieler und Indianer in ersten Gestalten und Geschäften gegenüber. Aus einem Film ist ein Teil der Handlung anverwandelt, über die sich als ganzes das letzte Kindromantisch abgeben soll. Die Symbolik des Stückes besteht darin, daß in den Fußballspielern und Indianern Vertreter der alten und der neuen Welt gegenübergestellt werden; die Indianer, die Zukunftsmenschen, sind die Sieger und für den Menschen der weißen Rasse folgt daraus die Lehre, daß er alle Kemanis (Trümmerei, Erpresserwesen, oder wie man es nennen will) überwinden soll. Als Mittel wird der Sport mit anderen Worten die Willenshärkung empfohlen. Die Vorgänge auf der Bühne sind aber so oberflächlich und die Gestalten des Dramas so redselig, daß der Theaterbesucher wohl kaum bis zum Kern, die zur Offenbarung der Troglodie wordernt, sondern durch die primitive Handlung und den Wortschwall ausgrenztes gelangweilt fühlt. Hin und wieder hatte eine posthume Szene z. B. ein Bombardement mit Fußballen aus einem Fenster auf Untertischende, einen Heiterkeitserfolg. Regie (Kurt Roemmer). Ausstattung (Gustav Schand von Tropp) und Darsteller sicherten sich einen Erfolg bei dem Publikum. Der dem Werke Bishers selbst verfaßt war, darüber daß auch die Lesende nicht lächeln, daß der Verfasser mit den Darstellern vor die Rampe trat.

Wochenmarkt. Infolge des Karfreitags wird der Wochenmarkt auf Donnerstag verlegt. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß am Karfreitag von 6-8 vormittags Fischmarkt auf dem Hauptmarkt stattfindet.

Zusammenstöße ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages vornehmlich auf der Friedrichsbrücke zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 10 und einer Zugmaschine mit Anhänger und abends auf dem Luisenring zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer.

Sturz vom Straßenbahnwagen. Infolge Trunkenheit stürzte gestern abend an der Haltestelle Herzogenried ein 47 Jahre alter Schiffsführer von der vorderen Plattform eines Straßenbahnwagens und blieb bewußtlos liegen. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus verbracht. Er selbst eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

Vereinsnachrichten

Bezirksgruppe Mannheim der Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot

Im oberen Saale des Hospizes fand gestern abend eine gutbesuchte Versammlung von Bauparern der Gemeinschaft der Freunde statt, in der Bericht erstattet wurde über die gegenwärtige Lage der Gesellschaft. Von Wüstenrot war Herr P. A. S. erschienen, der berichtete, daß das Werk trotz aller Anfeindungen einen schönen Aufschwung genommen habe. Die Angriffe auf Wüstenrot, die jüngst durch die Presse gingen, haben der Gemeinschaft absolut keinen Abbruch getan, sondern im Gegenteil neue Bauparer gebracht. Man könne heute schon feststellen, daß auf dem Werk viel Segen ruhe. Bedauerlich sei die Tatsache, daß auch konfessionelle Momente im Kampf gegen Wüstenrot angewandt wurden. Wahr sei, daß der Gründer und Leiter des ganzen Werkes ein Protestant ist und mit evangelischen Pfarrern in Verbindung stehe. Das sei aber doch kein Grund, gegen die Gemeinschaft der Freunde zu agitieren, denn die Wohnungsnot werde doch nicht nach konfessionellen Gesichtspunkten gelöst. Redner weist die Meinung zurück, daß die Gemeinschaft der Freunde eine rein evangelische Sache sei.

Prof. Dr. Blag verbreitete sich hierauf in interessanten Darlegungen über die Zusammenfassung der Bauparern in Baden. Von besonderer Bedeutung war dabei die Mitteilung, daß die Gemeinschaft in diesem Jahre etwa 1000 Häuser zu bauen beabsichtige, wozu ihr eine Million Mark Baugeld zur Verfügung stehen. Auf eine einzige Anzeige in einer Berliner Zeitung seien 9000 Anfragen nach Wüstenrot gelangt. Redner verbreitete sich dann über die imposante Bauparerversammlung in Stuttgart, der über 3000 Personen anwohnten, und über den unglücklichen Hufarenritt der württembergischen Regierung gegen die Gemeinschaft der Freunde. Nachdem die württembergische Regierung durch persönlichen Augenschein sich über Wüstenrot informiert habe, habe sie ihr Verbot sofort aufgehoben. Auch Baden werde folgen. Das Verhalten der badischen Regierung sei unverständlich, denn Wüstenrot sei keine Lotteriegesellschaft, wie die Regierung meine. Aus der Mitte der Versammlung wurde folgende Entschließung vorgeschlagen und auch einstimmig angenommen:

„Die am 29. März in großer Zahl im Hospiz versammelten Bauparern von Mannheim sprechen nach Aufforderung über die Finanzlage der Gemeinschaft der Freunde sowohl den Rednern als auch der Leitung des großen sozialen Werkes ihr vollstes Vertrauen aus. Die Versammlung mißbilligt es, daß die württembergische und die badische Regierung in das Privatrecht des Vereins in einer Weise eingegriffen hat, daß für die Bauparern großer Schaden hätte erwachsen können. Das Verbot, bezug die Sperre der badischen Regierung gegenüber Wüstenrot ist so unverständlich, daß die Versammlung die sofortige Aufhebung des Verbotes mit aller Entschiedenheit verlangt.“

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde die Gründung einer Bezirksgruppe der Mannheimer Bauparern befürwortet. Ein provisorisches Komitee, an dessen Spitze Dr. Hempel und Graphiker Kraumann stehen, wurde mit der Einleitung der weiteren Schritte beauftragt.

Feuerio, große Karnevalgesellschaft, e. V., Mannheim

Am Samstag abend versammelten sich die Mitglieder — der „Feuerio“-Stamm — im Vereinslokal, Nebennummer des „Haberd“, am 26. März zum Jahres- und Rechenschaftsbericht über das verlossene Vereinsjahr. Präsident Schöfermeister Joseph Bieber gab die nach Beantwortung der Fragen in der im Laufe des Jahres aus dem Leben geschiedenen Feuerioaner, der Herren Bodowit, Bernhard, Auer, Kump und Bohn, deren Gebenten die Versammlung durch Erheben von den Sinnen ehrte. In seinem Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr erinnerte Herr Bieber an die infolge der wirtschaftlichen Depression entstandenen Nennungen von beherrschter und privater Seite gegen die Art von formalistischer Betätigung, denen wieder sehr viele ausgezeichnete Leistungen seitens prominenter Personen und der Freunde Wüstenrot gegenüberstanden. In Rücksicht auf diese Wünsche und auf die immerhin nicht unbedeutenden wirtschaftlichen Auswirkungen der Feuerio-Veranstaltungen, nicht zuletzt auch aus der Unmöglichkeit, die ein halbes Jahr vorausbestimmten Lokale und Säte und funktionen einzureparieren Verhältnisse ohne finanziellen Nachteil abzustellen resp. rückwärts zu machen, entließ sich der Herrscher zur Abhaltung der obliegenden Sitzungen im Haberd, zur Herrenkammer in der Bierbrauerei und zur Damenkammer im Abteilungslokal, dem Haus der gesellschaftlichen Veranstaltungen Mannheims. Ihre Inauguration erwieh sich, wie stets, als ein Erfolg, den auch die Presse einstimmig anerkannte. Um nur ein Beispiel der wirtschaftlichen Bedeutung der Veranstaltungen des Feuerio zu geben, brachte Herr Bieber zur Kenntnis, daß für Steuern ca. 3500 Mark vorausabst wurden. Trotzdem kann vorläufig an einen Karnevalszaug nicht gedacht werden, da die hierfür notwendigen vorrätigen Gelder, Geboten verfallen sind. Auch von dem in einem Teil der Presse veranlaßten Krach gegen ein Sommerfest mußte der „Feuerio“ im Hinblick auf das finanzielle Risiko und nicht zuletzt in Rücksicht auf die mit einem Aus in der Altstadt verbundene Verkehrsverhältnisse, die heute sich anders auswirken würde wie in Vorleusezeiten, absehen. Herr Bieber stellte noch fest, daß der „Feuerio“ drei Sommerfesten veranstaltet hat, und zwar am 22. März 1903, am 13. März 1904 und am 2. April 1905. Die im Laufe des Sommers fest, Herbstes vorgesehenen Sommerveranstaltungen (Herren-Ausflug, Familien-Ausflug, Herbstpartie) sind noch im Stadium der Erwägung. Herr Bieber dankte allen bei den Veranstaltungen Beteiligten: den Büttenrednern, Dichtern und Sängern, seinen Kameraden, dem Offizierschor, der Primarschule und der stets unterstützenden Mannheimer Presse, hoffend, daß alle ihre Günt und Kraft auch für die fernere Zukunft dem „Feuerio“ zur Verfügung stellen.

Schriftführer K. A. S. gab erklärenden Zusatz über den Detailbetrieb, der „Feuerio“-Vereinsleiter Konstantin und Finanzminister H. A. S. leiten über die Vereins- resp. Karnevalssache Rechnung; ihr beiderseitiger Willkür kann unter den obwaltenden Umständen ein zufriedenstellender genannt werden. — Die Revisoren Mansfeld und Müller bestätigten einen labellen Befund der Kassenverhältnisse. — Die Wahlen bestätigten den bisherigen Ausschuss aufs neue, mit einer einzigen Ausnahme: an Stelle des aus gesellschaftlichen Gründen eine Wiederwahl ablehnenden Ausschussmitglieds Buchdruckereibesitzer Bros wurde Tischhändler Michael Adler dem Reichsalleum waestell. Herr Mansfeld wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Als Ersatz für bestimmte die Verammlung die Herren Dreher, Hofmann und Arin Weinreich als Revisoren die Herren Franz, Dek, Krobhale und Ernst, anhalt-Oberinspektor Müller, Leiter der beiden Veranstellungen, die Tätigkeit des Ausschusses und der beiden Präsidenten Bieber und Schuler mit herzlichen Worten dankend anerkennen. Die Herren hatten es verstanden, den guten Ruf und die bewährten Traditionen des „Feuerio“ auch im abgelaufenen Vereinsjahr hochzuhalten, demselben anerkennen unter den schwierigen Geomartensbedingungen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der heutige Sommerfest im Reichsalleum noch recht laue dem „Feuerio“ erhalten bleiben. — Die Verammlung von Vereins-Internas bildete den Schluß der Versammlung.

Uraufführung an der Dresdner Staatsoper

Weills „Protagonist“

Am Samstag erlebte die Oper „Der Protagonist“ von Georg Kaiser, Musik von Kurt Weill, in Dresden ihre Uraufführung, ein Werk, das die Künstler vor ganz neue Aufgaben stellt. Aufgaben, die aus der neuesten Richtung der Musik erwachsen sind und der melodisch-harmonischen Form aus dem Wege gehen. Das Ganze wirkt zunächst auf den naiven Hörer verwirrend, weil er sich schwer in die Sprache der einzelnen Instrumente findet und noch schwerer in den Zusammenhängen; man hat oft den Eindruck, als müßte jedes Instrument für sich ohne Rücksicht auf seinen Nachbar, erst mit der Zeit wird man hellhörig und fühlt das Wirken eines starken Willens, der benutzt diesen Weg eingeschlagen hat, einen Weg, der in ganz neue Tongruppen und zu neuartigen Klangbildern führt. Ein starkes Talent ist hier am Werke, oder ein Talent, das erst zur Selbsttätigkeit und Klarheit gelangen muß. Man ist oft überrascht von den Klangwirkungen dieser Instrumentation, die die Geschehnisse auf der Bühne grell beleuchten und scharf charakterisieren, muß aber dann wieder stellen mit in Kauf nehmen, die über das Ziel ästhetischer Gesetze hinausgehen. Weill muß noch ausreifen, damit sich seine schöpferische Tätigkeit von den Schlägen des Interregnum reinigt. Diese keine erste Oper ist immerhin ein höherer Wert, in dem sich ein vielversprechender Reizener ankündigt.

Georg Kaiser liefert Weill das Textbuch. Die Handlung spielt in England zur Zeit Schloßprenters. Der Protagonist (Erster Spieler und Leiter einer Akrobattentruppe) kommt mit seiner Schwester und seinen Leuten in ein Gasthaus, um Stärke zu proben, die abends dem Herzog vorgeführt werden sollen. Seine Schwester ist für ihn der Inbegriff der größten Reinheit und Wahrhaftigkeit; sie, die er abgöttisch liebt, bedeutet für ihn die Erlösung aus den Wirralen seines Schauspielertums. Die Proben Pantomimen — eine lustige und eine ernste — mit stark erotischen Motiven, gehen vor sich. In der zweiten Pantomime spielt der Protagonist einen von Eiferucht und Rachsucht erfüllten Ehemann. Da enthält die Schwester mitten in seinem aufregenden Spiel ihm ihre verheißungsvolle Liebe und führt ihm den Verlobten zu. In der dritten, in der sich der Protagonist befindet, führt er der Schwester, in der er nicht mehr den „Spiegel der Wahrheit und Reinheit“ sieht, den Döck ins Herz. Bezeichnend sind die Worte, die der Protagonist zum Schluß spricht: „Weht und jagt dem Herzog, er soll mich bis zum Abend der Verfolgung entziehen. Er würde mich um meine beste Rolle bringen, die mich den eckern und gepöbeltem Publikum nicht mehr unterwerfen läßt; es muß für Bischof und Herzog ein Genuß sein, mir anzusehen.“ Ein tief angelegtes Werk hat man in Kaisers Dichtung nicht an sich. No Handlung ist jedoch mit Geschick aufgebaut und dramatisch wirksam.

Die Partitur war über alles Lob erhaben, zumal dem Orchester und den Sängern unerhörte schwierige Aufgaben zuge-

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Brauereigesellschaft Eichbaum vorm. Hofmann in Mannheim

Die Verwaltung legte der heutigen G.B. in der 10. Aktionäre ein V.R. von 2727 501 R.M. mit 5455 Stimmen vor...

Wegen die Auslegung des § 260 durch die Verwaltung wandte sich Syndikus Mayer-Heidelberg, der, auch wenn die gesetzliche Bilanzgrundlage...

Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß der Bierabsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht unbefriedigend war...

Rheinische Creditbank

Vor Eintritt in die 10. der heutigen G.B., in der 43 Aktionäre mit 19 808 080 R.M. vertreten waren, gedachte Geh. Komm. Rat Dr. A. Broffen des Ablebens des R.R. Mitgliebes Komm. Rat Dr. G. Meinel...

Die Rheinische Hypothekbank, Mannheim, in der heutigen G.B., in der 1 239 600 R.M. Kapital und 500 Stk. R.M. zusammen mit 21 160 Stimmen vertreten waren...

Ministerialdirektor a. D. einen warmen Nachruf. Die Entwürfe der Verwaltung wurden einstimmig genehmigt. Es gelangt danach für das Geschäftsjahr 1925 eine Dividende von 4 1/2 v. H. zur Verteilung...

Das ganze Kapital der Feinbleichen Holzwerke W.G. in Hardheim l. B. verloren. Die Verwaltung der befallenen seit längerer Zeit unter G.B. stehenden Gesellschaft, an der Mannheimer Kapital stark investiert ist...

Hanwerte Jassen-Immensdorf. Die G.B. stimmte nach eingehender Aussprache und nach Ablehnung verschiedener Anträge dem Antrag der Verwaltung auf Kündigung der Genussscheine zu...

Hatethal - Draht- und Kabel-Werke W.G. in Hannover. Betriebsübersicht 3,96 Mill. R.M., Handlungsverlusten 2,35 (1,995), Steuern 0,47 (0,56), Abschreibungen 0,71 (0,33) Mill. R.M.

Bremer Cinochem Delmenhorst W.G. Nach Abschreibungen von 445 944, einfl. 221 442 Gewinnortrag Reingewinn von 2 038 660, bekanntlich 12 v. H. Dividende, Zuzahlung an gesetzlicher Rücklage 100 000 R.M. in Spezialrücklage 250 000 R.M. Vortrag 283 660 R.M.

Börsenberichte vom 30. März 1926 Mannheim gut behauptet. Das Geschäft an der Börse war heute ruhiger. Die Tendenz am Aktienmarkt im großen Ganzen gut behauptet...

Frankfurt: Unentschieden. Die nordöstliche auf neuen Preisnachrichten beruhende feste Stimmung konnte sich infolge Reaktionsneigungen nicht behaupten.

Verein Deutscher Oelfabriken

Der Abschluß des Geschäftsjahres weist, wie wir erfahren, nach Abzug aller Kosten einen Betriebsüberschuss von 313 583 auf, zu dem noch 121 211 R.M. iraten (l. B. 408 337 R.M., nach 190 188 (280) 840 R.M. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 244 607 R.M. gegen 127 591 R.M. l. B. aus dem 6 169 (6579) R.M. in Rücklage gestellt und der Rest von 238 437 R.M. auf neue Rechnung vortragen werden...

Im abgelaufenen Geschäftsjahre konnten die Umsätze weiter gesteigert werden. Aus dem Infotorenz 1925 ergibt das Unternehmen nur relative Verluste. Die Entwicklung in den ersten 9 Monaten war befriedigend, während im letzten Viertel infolge der rückgängigen Konjunktur der Rohmaterialien Verluste nur zu gedrückt und häufig verlustbringenden Preisen verfolgten...

In der Bilanz stehen 7,14 (7,466) Mill. R.M. Immobilien, 3,67 (3,22) Waren, 0,835 (0,66) Schulden und 0,137 (0,107) Mill. R.M. flüssigen Mitteln neben 6,8 Mill. R.M. und 0,345 (0,34) Reserve Rücklagen mit 8,097 (4,307) Mill. R.M. gegenüber.

Wenn auch die feste Grundstimmung durchaus aufrechterhalten blieb, so sehr ist doch gegen die oberflächlichen Monatswerte zu bezeichnen, die als sehr stark zurückgeblieben heute im Vordergrund des Interesses standen. Caro und Oberdorf zeigen 4 bis 4 1/2 v. H. an. Auch die Werte des Reichsbank-Kongers weiter begehrt und höher. Später zeigten sich die Marktstellungen in etwas verärgertem Maße fort. Auch jetzt waren besonders die Schiffahrtswerte angeboten und gingen zurück. Der Kassamarkt behielt dagegen seine feste Haltung. Geld unverändert und unter Berücksichtigung des Ultimos leicht.

Berlin unsicher

Angeregt durch die Hausbewegung an der gestrigen Börse liegen heute von auswärts ziemlich erhebliche Kursordern vor, wie man hört, auch vom Ausland. Die Kursveränderungen weisen doch außerordentliche Verschiedenheiten auf. Besonders am 3-4 v. H. wie bei Hk, Rheinische Braunkohlen, Niederrheinischer Kohlen, Schwabacher von 2 v. H. z. B. bei Rombacher gegenüber. Recht hohe Gewinne hatten einzelne chemische Werte zu verzeichnen. Aus Verlaufe wurde die Haltung unsicher, bei zum Teil überdrückten Kursen und eingeschränktem Geschäft.

New York, 30. März. (Spezialabteilung der United Press) An der Effektenbörse setzte gestern eine neue Hausbewegung ein, die auch die festesten Werte in Mitleidenschaft zog. So fielen beispielsweise U.S. Steel auf unter 119 Punkte. Für tägliches Geld wurden 5 v. H. gefordert.

Berliner Devisen

Table with columns: Devisen, 29. 29., 30. 29., 31. 29., 1. 30. Includes entries for London, New York, Paris, etc.

Kurszettel Wälen und Auslandsanleihen in Prozenten.

Large table of stock and bond prices under 'Kurszettel' section, including 'Frankfurter Dividenden-Werte', 'Bank-Aktien', 'Vergewerk-Aktien', 'Transport-Aktien', 'Industrie-Aktien'.

Freiverkehr-Rufe

Table of 'Freiverkehr-Rufe' with columns for various stocks and their prices.

Berliner Dividenden-Werte

Table of 'Berliner Dividenden-Werte' listing various companies and their dividend values.

Bank-Aktien

Table of 'Bank-Aktien' listing various banks and their stock prices.

Industrie-Aktien

Table of 'Industrie-Aktien' listing various industrial companies and their stock prices.

Deutscher Freiverkehr-Rufe

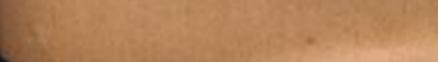
Table of 'Deutscher Freiverkehr-Rufe' listing various German stocks and their prices.

Berliner Festverzinsliche Werte

Table of 'Berliner Festverzinsliche Werte' listing various fixed interest securities.

Frankfurter Festverzinsliche Werte

Table of 'Frankfurter Festverzinsliche Werte' listing various fixed interest securities from Frankfurt.



Das Kästel von Moldenberg

Roman von H. v. Blumenthal

„Sollten Sie für möglich, daß eine Frau das Verbrechen begangen habe?“ fragte der Kronrichter, und Franz wenigstens erwartete mit Bangen die Antwort.

„Ich würde es nicht für möglich halten. Wahrscheinlicher ist: Der Verstorbenen erhielt einen Stoß, der systematisch berechnet und mit großer Kraft ausgeführt war. Aber es hängt viel davon ab, ob er unversehens überfallen wurde.“

„Und vorausgesetzt, daß der Mord durch eine Frau verübt worden, glauben Sie, man könnte ihn unmittelbar nach der Tat etwas davon anfechten?“

„Gewiß! Sie wäre jedenfalls atemlos und zergaßt.“ Als Kessel, der nächste Zeuge, Elsa auf ihrer Fahrt zum Bahnhof schaltete, erkannte Franz, daß der Verdacht gegen sie zu schwimmen begann. Nach des Chauffeurs Worten war die junge Dame sehr gelassen und ihr Angewandte in bester Ordnung. Allerdings sei sie bei der Ankunft am Bahnhof etwas unsicher und eckrig gewesen, aber er habe angenommen, sie befürchte, den Zug nicht mehr zu erreichen.

Franz gab bei seiner nochmaligen Befragung zu, daß möglicherweise jemand bei seinem Herrn im Studierzimmer gewesen, während dieser ihn nach der Garage geschickt hatte.

Das Verbrechen zog sich hierauf langsam hin, ohne wenigstens für Franz, einen Ausschluß von Bedeutung zu bringen.

Mit der übrigen Dienerschaft wurde auch Koberer, der Kaufmannsgehilfe, den der Hausmeister zurückgehalten hatte, als er fortzudeln wollte, um die Polizei zu holen. Doch waren fast alle Ausfagen dieser Deute verneinend. Sie hatten nichts gesehen und gehört. Not, aufgeschlossen und mit wichtiger Miene, trat jetzt Inspektor Palmer auf. Er wurde hauptsächlich über den angeblichen Einbruch befragt, dessen Untersuchung er zu führen hatte, und er bekannte, wie ernstlich an diesem Einbruch gearbeitet zu haben.

Ihm folgte Charles Periot, der als freiwilliger Zeuge erschienen war, um Auskunft zu geben über die finanzielle Lage seines Klienten und Freundes zur Zeit von dessen Tod. Abgesehen von dem ritterlichen Versuch, die Ehre seines toten Freundes wiederzugewinnen, war er auch der einzige, der bei dieser Untersuchung auf Seite Fardes stand. Er behauptete, der Verstorbenen habe in den letzten Tagen vor seinem tragischen Ende einen erheblichen Betrag aus der Bank gezogen, und auch viele seiner verschiedenen Wertpapiere verkauft. Die Summe deren Geldes in seinem Kassenbuch sei jedenfalls groß genug gewesen, um einen unerklärlichen Verschwinden zum Verleiten. Der Anwalt moderte sich lustig über die Behauptung, daß ein Mann seine Frau ihrer Juwelen beraubt werde, um sie ohne Versuch einer Rettung im Hause zu verhaften.

„Wozu er nicht eine Flucht beabsichtigte,“ sagte der Kronrichter. „Wenn ein Mann angesichts seiner Verhaftung soviel Geld als möglich zusammenrafft, würden Sie, Herr Periot, in solchem Falle nicht, — wenn es sich um jemand anderes, als Ihren toten Freund handelte — voraussetzen, er beabsichtige durchzugehen? Ich meine, Sie würden das annehmen. Und falls der Verstorbenen sich zur Flucht rüstete, war er doch sicher darauf bedacht, Wertgegenstände, die er mitnehmen wollte, nahe zur Hand zu haben. Ich fühle mich verpflichtet, das zu sagen, weil mit Herrn Martins Vermutung: die Juwelen seien die Ursache des Verbrechens, sehr einleuchtend ist. Am dem Andenken des Verstorbenen gerecht zu sein, muß zugegeben werden, daß kein Beweis für seinen Diebstahl und das Verbergen des Schmuckes vorliegt, ausgenommen allerdings, daß ein Bestandteil desselben bei dem Leichnam gefunden wurde. In Anbetracht dieser letzteren Tatsache wäre es unvernünftig von uns, Herrn M's. Vermutung nicht ernstlich in Betracht zu ziehen. Sollten Sie Beweise haben, daß Herr Grenier in der Abendnacht nicht im Besitz des Schmuckes war, wäre ich sehr begierig, sie zu hören. Aber wenn Sie sagen: er hatte keine Ursache, die Juwelen zu stehlen oder nachdem er sie gestohlen hatte, sie im Hause zu verbergen, so kann ich das nicht zugeben.“

Periot zuckte seine mächtigen Schultern. „Es ist traurig, daß mein Freund tot ist und nicht für sich sprechen kann“, sagte er mit Würde und setzte sich nieder.

Franz war froh, als er endlich zum Schweigen gebracht war. Er fühlte während Periot's Rede den Erfolg der seinen bedroht. Es lag nicht im Interesse seines Schütlings, daß der Juwelen-diebstahl angezweifelt würde und die Polizei sich mit aller Kraft auf die Verfolgung der jungen Dame in Schwarz und der verdammten Altentische mit 93.510 Franken vertage.

Aber Periot hielt es nun einmal für Freundespflicht, Nicolas Greniers kaufmännische Rechtschaffenheit zu verteidigen, und der Kronrichter gab nur der allgemeinen Stimmung Ausdruck, daß er Periot's Beweise als leere Ausschüfte behandelte, die eher darauf berechnet waren, das Geheimnis in Dunkel zu hüllen, als zu erhellern.

Er hatte aber doch eine Frage an den Zeugen. Nämlich ob dieser von jemand wisse, dem Grenier Geld schuldig war und dessen Tochter vielleicht in ihrer Not zu ihm gekommen, um die Auszahlung der Schuld zu verlangen.

Während eines kurzen Nachhinsens ließ Charles Periot seinen Blick über die Versammlung gleiten und dann mit dem bekannten unerschütterlichen Nadeln auf Franz ruhen, der es als Verhängnis seiner Seelenangst deutete.

„Herr Grenier erhielt täglich Briefe von Damen und anderen Leuten, die unter dem Vorwand, durch ihn in Verlegenheit zu sein, Geld verlangten. Es ist dies das Los jedes Finanzmannes, dessen Unternehmungen nicht gleichmäßig erfolgreich sind. Ho, eine Gesellschaft Erfolg, so tragen die Aktionäre keine Bedenken, die Dividenden mit dem Unternehmer zu teilen. Bleibt aber der Erfolg aus, so bilden sie sich ein, er müsse ihnen ihren Anteil an der Unternehmung zurückzahlen. Wenn Sie die Liste der Aktionäre durchsehen, die sich an unglücklichen Unternehmungen Herrn Greniers beteiligten, werden Sie die Namen von zahllosen Leuten finden, die behaupten könnten, Ansprüche an ihn zu haben, die sie persönlich oder durch ihre Verwandten geltend machen wollten.“

Der Kronrichter, der selbe mit den beiden Polizeikommissaren gesprochen hatte, wandte sich nach Periot's Worten wieder den Anwesenden zu und sagte, mit einem gewohnheitsmäßigen Lächeln: „Sie können uns also nicht auf die Spur der geheimnisvollen Verhältnisse bringen, die den Verstorbenen bedrückte. Das ist recht schade, weil es unsere Arbeit wesentlich fördern würde, hier zu haben. Ich werde nun die Untersuchung auf eine Woche verlagern, während deren uns zweifellos durch die Polizei neues Beweismaterial zugeführt wird. Also, heute in acht Tagen, meine Herren, um 10 Uhr morgens, wenn es Ihnen allen genehm ist.“

Unter den Geschworenen, an die er die letzten Worte gerichtet hatte, entstand ein Hin- und Herreden über Tag und Stunde, aber Franz wartete die Entscheidung nicht ab. Ihm genügte, was er über Elsa vernommen hatte, und er brante darauf, ihr die tröstliche Nachricht zu überbringen. Trotz seiner Teilnahme an den Verhandlungen Elsa nahezu vom Verdacht freigesprochen hatte, die Oberhand. Und wenn auch der Mörder Nicolas Greniers noch nicht tatsächlich verhaftet war, so sprach doch alle Umstände mit einer Deutlichkeit gegen ihn, die in Franz jeden Zweifel zum Schweigen brachte. Mit Mühe drängte er den Gedanken an die Lage des armen Kasse zurück. Sollte der alte Mann auch vermögen, in seinem und seiner Mutter Interesse zu handeln, so waren doch beide gewiß nicht einverstanden mit seiner Gewalttat. Er war in eigener Verantwortung vorgegangen und durfte keinen Schutz ermarlen, selbst nicht von denen, um derenwillen er das Verbrechen begangen hatte.

(Fortsetzung folgt)

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief gestern abend 9 Uhr, im Alter von 54 Jahren meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute, treubesorgte Mutter, liebe Schweser, Schwägerin, Nichte, Tante und Kusine *9283

Elise Edinger geb. Fouquet

Mannheim (Mittelstraße 22), 30. März 1926.

In tiefer Trauer:

Andreas Edinger, Gatte
Emmy August Helene Kinder

Die Einäscherung findet am Donnerstag, 1. April, mittags 1/3 Uhr, statt.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung daß unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Fräulein Margarete Schnepf

im Alter von 30 Jahren, uns gestern Abend 10 Uhr unerwartet durch den Tod entlassen wurde. *9275

Im Namen der Hinterbliebenen

In tiefer Trauer:

Familie Joseph Schnepf.

Mannheim, den 30. März 1926.
Seckenheimerstraße 68a.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. April, nachmittags 1/3 Uhr von der Leichehalle des Friedhofes aus statt.

Vermischtes.

Wirtschaft

(Redarford) abzugeben. Zur Uebernahme sind 3000 M. erforderlich. Best. Angebote unter Q. O. 69 a. d. Geschäftsstelle 24. 21. *9254

Geschäftl. Witwe sucht für ihr reizend. Mädch. Mädchen gute

Pflegestelle

Zufahrt um Q. O. 78 a. d. Geschäftsst. *9274

Gondolierbestellung. Ausländische Charakter. Benutzung für nur 2 M. (Stübe 1. A.) erhält. Sie vom Graphol. Institut, Mannheim-Bladhof. *9194

Herrenzimmer

(Stube dunkel), Bücher-Schrank 100, Diplomaten-Schreibtisch, Tisch, zwei Stühle, 1 Stuhl (Niederleder), Ausnahmepreis: M. 400.— zu verkaufen. Hülsmann, Schreiner, Poststr. 52, II. *9206

Amtliche Bekanntmachungen

Rath- und Ratsmänner des Bez. Die am 29. Dezember 1925 beantragt der Rindviehhändler in Reich angeordneten Sperremaßnahmen werden hiermit aufgehoben. Mannheim, den 29. März 1926. Stadtl. Bezirksam. 4.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Arbeitsvermittlung. Schmeldearbeiten für Neubau Betriebsbahnhof der Straßenbahn beim Neckaranger Uebergang.

Nähere Auskunft Stadtbüro Bauaufsicht. wo Ausprobungsbedingungen, soweit vorzuziehbar, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. 19

Einreichungstermin für die Anträge: Donnerstag, den 8. April 1926, vorm. 10 Uhr. Zimmer 124, Rathaus N 1. Stadtbüro.

Arbeitsvermittlung. Zimmerarbeiten für Neubauten an der Schafweide, Block C.

Nähere Auskunft Stadtbüro Schafweide — Kronprinzenstraße — wo Ausprobungsbedingungen, soweit vorzuziehbar, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. 19

Einreichungstermin für die Anträge: Mittwoch, den 7. April 1926, vorm. 9 Uhr. Rathaus N 1, Zimmer 124. Stadtbüro.

Für die am Sonntag, den 2. Mai 1926 beantragte Anleihe werden am Dienstag, den 13. April 1. Ab. vormittags 8 1/2 Uhr im alten Rathaus die kleineren Verkaufspläne auf der Schulhausmaße, und anschließend die Verkaufsmaße und die Gehirrenverlaufspläne für die Hausmaße an den Westbänken verbleiben. Der Erlösverwandlung ist sofort zu besorgen. Nach der Verbleibung werden an unzuständiger Hand keine Pläne mehr abgegeben. Mannheim, den 22. März 1926. Der Oberbürgermeister.

Schutt u. Asche

kostenlos, waggon- u. fuhrerweises abzugeben 2750
Brown, Boveri & Cie.
Aktien-gesellschaft
Mannheim-Käfertal.

Allright- und Cito-Fahrräder

genießen Weltraum
Vertrieb
Motorrad-Zentrale Karl Löwenich
Tel. 2835 Mannheim N 4 10

Preiswerte Spirituosen!

Weinbrand-Verschnitt 35%	Alk. 2,60
Weinbrand rein 35-40%	3,30
Zwetschenwasser ca. 50%	3,75
Kirschwasser, Schwarzr. ca. 50%	5,10

1740 per Liter einschl. Steuer
Flaschen zum Füllen bitte mitbringen.
Fabrik feiner Liköre u. Brandyweine
Walter Krauß
Verkaufsstelle Ecke E. 1. 10

Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim-Waldhof.

Gemäß § 44 des Aufwertungsgesetzes geben wir bekannt, daß wir auf Grund der uns in § 43 Abs. 1 des Aufwertungsgesetzes vom 10. Juli 1925 anstehenden Verbindlichkeiten, beschlossen haben, besonders, von den Schuldverschreibungen anerkannter Genussscheindarlehnen über die den Mitgliedern anderer

Anleihen von den Jahren 1900, 1907 und 1908

anstehenden Genussscheide abzugeben. Die Auslieferung der Genussscheindarlehnen erfolgt zusammen mit der Abkündigung der Obligationen auf Reichsmark. Eine nähere Bekanntmachung hierüber tritt in Kürze. 2778
Darauf wird das auf andere

Anleihe vom Jahre 1919

entsprechende Genussscheide durch Vorabnahme (§ 49, Abs. 2 des Aufwertungsgesetzes) abzugeben. Einen entsprechenden Antrag werden wir bei der zuständigen Spruchstelle einreichen. Die Höhe des Abkündigungsbetrages und die näheren Bedingungen der Auszahlung geben wir bekannt, sobald die Genehmigung seitens der Spruchstelle vorliegt. Mannheim-Waldhof, den 30. März 1926. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Gemäß § 43 und 44 des Gesetzes vom 10. Juli 1925 geben wir hiermit bekannt, daß wir für die den Gläubigern unserer 4556 Obligationen vom Jahre 1909 anstehenden Genussscheide auf den Inhaber lautende Genussscheindarlehnen ausgeben werden. Auf Nom. RM. 1000.— entfällt ein Genussschein von Nom. RM. 100.—

Die Genussscheindarlehnen mit einer Reihe von Gewinnanteilscheinen, sowie die einzureichenden Schuldverschreibungen nicht neuen Datums werden nach Abkündigung der Gläubigern beim Einreichungstermin demnach überhandt werden.

Soweit die Einreichungstermine noch nicht einsetzt sind, bitten wir alle an uns dazu, die Einreichungstermine einzuhalten. Heidelberg, den 29. März 1926.

Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart Aktiengesellschaft.

Billiger Osterverkauf

Strumpfwaren	Weißwaren	Trikotagen	Herrenartikel	Kleiderstoffe
Damenstrümpfe... 75, 48 J	Damenhemd 1.95, 1.45 95 J	Einsatzhemd..... 2.45 1.75	Oberhemd mit 2 Kr. .. 4.75	Blusen-Streifen 1.25 95 J
Seldenflor..... 1.45, 95 J	Damenhose 1.95, 1.45 95 J	Makkohose..... 1.95	Karo-Oberhemd.... 6.50	mit Seidenstreifen 1.75
Künstliche Seide... 1.95	Untertailen..... 1.25 48 J	Herren-Garnitur... 4.95	la Zephirhemd.... 7.90	Kleider-Karo..... 1.45
Herrensocken 75, 48, 39 J	Prinzebrücke... 4.95 2.95	Kinderschulphose 75 J	Trikoline..... 12.50	Halbwolle m. Seidenstr. 2.45
Moderne Socken 1.25, 95 J	Hemdosen..... 4.50 2.95	Damenschulphose 1.45	Foulard-Binder.... 65 J	Kleiderdruck..... 95 J
Kinderstrümpfe Gr. 1 40 J	Kissen..... 2.50, 1.95 1.75	Schillerhemden	Mod. Binder..... 1.75	Mousseline... 1.08, 95 78 J
jede weitere Gr. + 5 J	Frottlertücher L75, L85 J	für Knaben Gr. 60 1.75	Binder reine Seide.... 1.95	neue Muster

Wir alle



Und Sie? *eat*

kaufen im **KAUFHAUS MERKUR** Breitestr. 11, 3-4

DIE ADRESSBUCHBIBLIOTHEK

In unserer Geschäftsstelle E 6, 2 liegen zur Einsicht offen die nachverzeichneten

Adressbücher

- | | |
|----------------------|---|
| Aschaffenburg | Heidelberg |
| Augsburg | Kaiserslautern |
| Baden-Baden | Karlsruhe mit Dr. rlach |
| Barmen | Köln |
| Bensheim m. Auerbach | Konstanz |
| Berlin | Leipzig |
| Bonn | Ludwigshafen a. Rh. |
| Bremen | Magdeburg |
| Bruchsal | Mainz |
| Cassel | München |
| Chemnitz | Neustadt a. H. mit sämtl. pfälzischen Weinorten |
| Coblenz | Nürnberg |
| Danzig | Offenburg |
| Darmstadt | Pforzheim |
| Dresden | Pirmasens |
| Dulsburg | Plauen |
| Düsseeldorf | Saarbrücken |
| Eiberfeld | Speyer |
| Erurt | Stuttgart |
| Frankfurt a. M. | Weinheim |
| Freiburg i. Br. | Wiesbaden |
| Gelsenkirchen | Worms |
| Halle a. S. | Würzburg |
| Hamburg | |
| Hannover | |

Ferner:

- Reichs-Adressbuch (Verlag Rudolf Mosse)
- Reichstelephon-Adressbuch
- Reichs-Telegramm-Adressbuch
- Handbuch der Deutschen Aktien-Gesellschaften
- Adressbuch der Kraftfahrzeugbesitzer Badens
- Adressbuch der Exporteure und Importeure
- Adressbuch der Spediture
- Adress- und Export-Handbuch der Maschinen-, Metall- und Elektrotechn. Industrie.
- Adressbuch des Reichstagswahlkreises Mannheim-Schwetzingen-Weinheim.

Neue Mannheimer Zeitung.

Öffentlicher Vortrag

Mittwoch, 31 März, abends 8 Uhr im alten Rathhauseaal
„Das Menetekel unserer Tage“
Eine Botschaft vom Weltende.
Redner: Miss.-Sekr. M. Prüll
Eintritt frei! Jede-mann willkommen!

Bezirksarzt Dr. Schaefer
wohnt jetzt **L7. 5a** (Bismarckstr.)
Sprechstunden: 2-1/4 Uhr

1924 Schwarzer Herrgott

garantiert unverfälscht mit Freigangsgabe
Billigste Pfälzer Rotweine
empfiehlt *9205
Weingroßhandlung Bronner G.m.b.H.
Tel. 5967. B 5, 9

Gute offene Weine!

Bechtelmer Weißwein Liter -90
Wachenb. Rotwein (Rheinl.) -90
Franzö. Rotwein - 1.20
St. Martiner Berg - 1.20
glanzhell, reinigung, angenehme Tischweine einschli. Steuer. Flaschen zum Füllen bitte mitbringen.
Bei 10 Liter Abnahme Preisermäßigung 2138
Spezial-Haus
Waller Kraut Ecke E 3. 10

Achtung!

Friseur, Herrenbediener
in Schubtopfmeister sucht Rundschiff außer dem hause Bedienung zu jeder Zeit Angebote unter S. K. 22 an die Geschäftsstelle erbeten. *9209

Geldverkehr.

Nachweislich rentables Unternehmen
(Spezialmaschinen) *9216
sucht gegen hypothekarische Sicherstellung
8-10000.- RM.
mit fester Vergütung und entlieh. Gewinnanteil.
Angebote nur von Erbitlern unter S. V. 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *9150

Existenzabgabe

Schöne Wirtschaft mit Küche, Keller und 4 Wohnräumen in zentraler Lage abzugeben. Erfordert 4-5000 RM. und 3-4 Zimmerwohnung. Welt-Angebote unter O. J. 71 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger Dirigent

von Belangern mit circa 100 Sängern gesucht
Nähe Mannheim, leicht erreichbar. Angebote unter R. J. 96 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *9229



Bei Spiel und Sport

im Freien, auch bei größeren und kleineren Touren, sollten Sie stets WRIGLEY P. K.-Kau-Bonbons bei sich haben. Ein kleines Päckchen lässt sich bequem überall unterbringen.

Sie beseitigen das Durstgefühl und wirken dauernd angenehm und erfrischend.

Millionen Menschen, jung und alt, erfreuen sich der angenehmen Wirkung der berühmten P. K.-Kau-Bonbons. G. F. 3

Päckchen = 4 Stück - 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY

KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A.M.

Gesichtshaare

Luise Maier

Institut für Gesichtspflege - 19 Jähr. Praxis - Beratung kostenlos. Aerial, Empfen. - Zahn, Dankschr. - spricht. - gl. v. 9-7 Uhr

Warzen, Leberflecken entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie durch anerkannt erfolgreiches Verfahren. Einzig bewährte Methode in gegenseitiger Landauer 503

Familienheim

für kleine Kinder vom frühesten bis schulpflichtigen Alter zu Dautz. u. Erholungsantrittsp. Pfarrhaus Laubach i. Oberhessen
Anna Rebel, Haast, neu, Sänftlinadoffenerin.

Röhrenkurort MUDAU i. bad. Odw.

460 m über dem Meer. - Waldrische Umgebung. **HOTEL ENGEL**
55 Betten, Zimmer mit Balkon, Vogelnest, Terrassen, Retortenheizung und Erholungsbedürfnisse belohnend. Empfehl. Verkonosse ab. erlich. Seppher. Str. 4.50
Gorellensbad. Tel. Nr. 4. Tel.: G. Hofmann